

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinp.
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanzebohn in Eibenstock.
41. Jahrgang.

N. 138.

Donnerstag, den 22. November

1894.

Mehrbietungstermin.

Auf die zum Nachlasse des Handelsmanns **August Hermann Fuchs** in **Oberstüngen** gehörigen Grundstücke, als:

- 1) des Viertelguts Folium 86 des Grundbuchs für Oberstüngen, Nr. 88 des Brandkatasters für Oberstüngen, Nr. 678a, 671, 678b, 679, 837, 838 und 950 des dasigen Flurbuchs mit einem Flächeninhalte von 3 Acker 221 □ R., belegt mit 57,32 Steuereinheiten,
- 2) das Feldgrundstück Folium 263 desselben Grundbuchs, Nr. 1288 des Flurbuchs für diesen Ort, mit einem Flächeninhalte von 153 □ R., belegt mit 4,12 Steuereinheiten

sind bis jetzt 6600 M. geboten worden.

Zur Abgabe höherer Gebote soll Termin am

Montag, den 26. November 1894,

Vormittag 10 Uhr

im **Nachlasshause** stattfinden.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher bei dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht eingesehen werden.

Am Anschlusse an die Grundstücksversteigerung sollen die zum Nachlasse gehörigen beweglichen Sachen, als: 2 Stück Rüge, ungefähr 7 Schock Korn, 1 1/2 Schock Hafer, 60 Centner Heu, 5 Centner Grummt, 30 Scheffel Kartoffeln, sowie landwirtschaftliche Geräthe, Bürstenwaaren und Anderes, gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 13. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Kauflsch.

Staab.

Bekanntmachung.

Herr Gasthofbesitzer **Carl Adolf Schubert** hier ist heute als Bürger der Stadt Eibenstock aufgenommen und verpflichtet worden.
Eibenstock, am 17. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Sonnabend, den 24. November 1894,

Vormittag 11 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude ein großer **Wäschebrant** und **11,100 Stück Cigarren** gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 19. November 1894.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Liebmann.

Die für die im Monat Dezember dieses Jahres hier stattfindenden **Gemeinderaths-Ergänzungswahlen** aufgestellten Listen der stimmberechtigten und wählbaren Gemeindeglieder liegen vom 26. dieses Monats ab 14 Tage lang während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in der Expedition des unterzeichneten Gemeinderaths zur Einsichtnahme aus.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einsprachen gegen die Richtigkeit der Wahllisten bis zum **3. Dezember** bei dem Gemeindevorstande zu erheben sind.

Schönheide, am 20. November 1894.

Der Gemeinderath.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Der Plan zur Organisation des Handwerks ist endgültig als gescheitert bezeichnet worden. Dem wird jedoch von der „Nordd. Allg. Ztg.“ widersprochen und mitgeteilt, daß man hoffe, den Plan als preussischen Antrag, wenn auch nicht schon zur bevorstehenden Reichstagstagung, doch bis zur nächsten in den Bundesrath zu bringen. Um ihn endgültig fertigstellen zu können, solle im ersten Theil des nächsten Jahres eine Enquete veranstaltet werden.

— Schon jetzt sind für das nächste Jahr von verschiedenen Seiten Huldigungsfahrten zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh in Aussicht genommen. Die Getreuen von Jever, die langjährigen Spender der 101 Kiebitzer zum 1. April, sind dem Plane näher getreten, einen Besuch beim Altreichskanzler abzustatten, und hoffen diese Absicht zum 80. Geburtstag des Fürsten auszuführen. In Breslau hat sich vor einiger Zeit ein provisorisches Comité gebildet, um die vorbereitenden Schritte zu einer Huldigungsfahrt der Schlesier zu dem Fürsten Bismarck etwa für den März nächsten Jahres vorzubereiten. Am 4. d. M. ist nun der „Schles. Ztg.“ zufolge, dem Comité aus Barzin die Nachricht zugegangen, Fürst Bismarck hoffe, die Teilnehmer im nächsten Jahre in Friedrichsruh begrüßen zu können. Infolge dessen hat sich das Comité jetzt endgültig konstituiert und wird in allernächster Zeit an die Provinz die Aufforderung ergehen lassen, möglichst zahlreiche Lokalkomitees zu bilden.

— **Greiz.** Der Fürst hat ein Kaiserliches Handschreiben empfangen mit der Meldung, Se. Majestät der Kaiser habe das Zwischenwerk 4a bei Thorn nach dem Vorfahren des Fürsten „Fort Heinrich von Plauen“ benannt zu Ehren des heldenmüthigen Hochmeisters des Deutschordens, des Vertheidigers der Marienburg.

— **Rußland.** Petersburg, 19. Novbr. Heute Mittag fand die feierliche Beerdigung des Kaisers Alexander III. statt. Aus ganz Rußland, aus allen Staaten Westeuropas, sowie aus Amerika und Asien waren Vertreter erschienen, um dem dahingeshiedenen Schirmherrn des Weltfriedens gemeinsam mit der trauernden Kaiserfamilie die letzte Ehre zu erweisen. Drei Könige, die Thronerben dreier Großmächte, zahlreiche Fürstlichkeiten, eine außerordentliche Gesandtschaft der französischen Republik und außerordentliche Gesandte, Deputationen preussischer, österreichischer, bayerischer und dänischer Regimenter und der deutschen Kriegsmarine, deren Chef, bezw. Ehrenadmiral

der Berewigte war, wohnten der Feier bei. Zu derselben waren die russischen Botschafter aus Berlin, Wien, Paris, London und Konstantinopel eingetroffen. Anwesend waren ferner das gesammte Petersburger diplomatische Corps, die aus den russischen Gouvernements erschienenen Generalgouverneure, bezw. die kommandirenden Generale aus Moskau, Warschau, Kiew und Nowosibirsk, zahllose Deputationen der verschiedensten Korporationen und Institutionen. An der heutigen letzten Ehrenwache am Sarge des Kaisers theilhaftigten sich die Abordnungen aller Truppentheile, auch der ausländischen, deren Chef Kaiser Alexander war. Nach dem Todtenamt nahmen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Abschied von dem sterblichen Ueberresten des Kaisers. Der Sarg wurde hierauf geschlossen und vom Kaiser Nikolaus, den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den fremden Fürstlichkeiten zum Grabe getragen und unter Gebet, sowie den Ehrensalven der in der Peter Pauls-Festung und deren Umgebung aufgestellten Truppen und Artillerie in die Gruft versenkt.

Der Abschied der Kaiserin-Wittve vom Sarge war tief erschütternd; schmerz erfüllt sank sie schluchzend am Grabe nieder. Das Publikum drängte sich, als der Hof sich entfernt hatte, an die Gruft heran und bat inständigst um Blumen von dem Grabeschwärme. Die Wache haltenden Grenadiere kamen diesen Bitten bereitwilligst nach. Der Sarg, zweifach verschlossen, ruht in einer metallenen Hülle, welche ebenfalls verschlossen ist. Den einen Schlüssel hat der Kommandant der Peter Pauls-Festung in Verwahrung, den anderen der Minister des Kaiserlichen Hofes. Ueber der metallenen Umhüllung wird ein einfacher, den übrigen in der Kathedrale befindlichen entsprechender Sarkophag errichtet.

— **Aus Petersburg, 19. November, meldet „B. L. Z.“:** Dem Vernehmen nach findet die Hochzeit des Kaisers am nächsten Montag statt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 21. Novbr.** Am vergangenen Montag Abend hielt der hiesige Erzgebirgs-Verein sein diesjähriges Wintervergnügen ab, das sich nicht nur durch zahlreichen Besuch, sondern auch durch ein reichhaltiges, gewähltes Programm auszeichnete. Die Mannigfaltigkeit der Aufführungen war dadurch ermöglicht worden, daß der Gesangsverein „Arion“ sowie eine Anzahl Mitglieder des Turnvereins und deren Damen in zuvorkommendster Weise sich in den Dienst des Abends gestellt hatten. Der von 12 Damen aufgeführte Reigen gewährte dem Auge ein schönes Bild und wurde in Folge seiner exakten Auf-

führung auch lebhaft applaudirt. Ebenso mustergerig war auch der Aufbau und die Darstellung der kolossalen Gruppenbilder, die an die in den unteren Staffeln verwendeten Turner große Anforderungen an körperliche Kraft und Ausdauer stellten. Bezüglich der Darbietungen des „Arion“ im Chor sowie im Sologesang können wir auch heute wieder bestätigen, daß sämtliche Vorträge die anwesenden Zuhörer in hohem Maße entzückten und reichen Beifall fanden. Vor Beendigung des Programms wurde aber auch dem Humor durch Hrn. Alban Reichner noch reicher Tribut gezollt, der mit seinen dialektischen Vorträgen die Laclust der Anwesenden in außerordentlicher Weise zu erregen verstand. Das den Schluß des Vergnügens bildende Tänzchen fand in gewohnter Weise reichen Zuspruch und hielt Jung und Alt noch recht lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

— **Eibenstock.** Die Einfuhr von Rindern aus den Kreishauptmannschaften Leipzig und Zwickau nach Oesterreich-Ungarn ist nach einer Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern vom 7. d. Mts. verboten.

— **Dresden, 19. Novbr.** Se. Majestät der König, sowie die Herren der königlichen u. prinziplichen Hof- und Militärstaaten wohnten heute, als dem Tage der Beisetzung Seiner Majestät des verewigten Kaisers Alexander III. von Rußland, dem Mittags um 12 Uhr in der hiesigen kaiserl. russischen Gesandtschaftskirche stattgefundenen Trauergottesdienste bei.

— **Dresden.** Der Plan, dem Ehrenbürger der Stadt Dresden, dem Fürsten Bismarck, ein Denkmal in Dresden zu errichten, hat, wie verlautet, das lebhafteste Interesse bei Sr. Maj. dem König Albert erweckt. Derselbe ließ dem Komitee sein Einverständnis mit dem geplanten Unternehmen aussprechen.

— **Dresden.** Unsere Thierwelt scheint an dem diesjährigen Herbste infolge des augenblicklich herrschenden „Prachtwetters“ ganz und gar irre zu werden. So flattern z. B. im „Großen Garten“ jetzt allabendlich die aus dem Winterschlaf aufgewärmten Fledermäuse so munter herum, wie sie es kaum in den diesjährigen Sommernächten feuchtkalten Angedenkens zu Wege gebracht haben. Ja, wenn unser Gewährsmann recht gesehen hat, so führen jetzt des Abends im großen Garten sogar die Johannisvläfer ihre leuchtenden Reigen wieder auf, weil sie sich in ihrem Kalender offenbar nicht mehr zurecht finden. Oder sollten die lieben Thierchen bloß die dort noch recht sehr mangelnde Beleuchtung ersehen wollen?

— **Leipzig, 17. Novbr.** Der erste Straßentat des Reichsgerichts stellte heute das Verfahren gegen die der Spionage verdächtige Frau Ismert aus Mey ein.

— Chemnitz, 17. Novbr. Ein Scheusal in Menschengestalt hatte sich vor dem hiesigen königl. Schwurgericht zu verantworten. Es war dies der am 14. April 1864 in Geier geborene, zuletzt in Chemnitz wohnhaft gewesene Appreturaufseher Hermann Richard Hauste in, ein wegen Diebstahls sechs Mal, darunter mit einhalb und zweieinviertel Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mensch. Auf der Tafel für Beweisgegenstände lagen eine Anzahl theils blutdurchtränkter Kleidungsstücke seines letzten Opfers, der Arbeiterin Anna Hedwig Fuchs aus Eibenstein. Wegen des Gegenstandes der Anklage wurde zum größten Theile die Öffentlichkeit ausgeschlossen, doch konnte man aus der in öffentlicher Sitzung stattfindenden Rede des Anklägers, Herrn Oberjustizrath Schwabe, etwa Folgendes entnehmen: Am Abend des 1. Febr. 1890 gestellte sich auf der Zwickauer Straße zu einem 16jährigen Dienstmädchen ein unbekannter Mann und bot diesem seine Begleitung an; das ahnungslose Mädchen ging also in Gesellschaft des Fremden nach Hause und kam auf Bitten auch wieder heraus, um noch spazieren zu gehen. Beide gingen zunächst in ein Restaurant der Reichstraße und, nachdem das Mädchen mit Knivebein traktiert worden war, nach dem damals noch unbauten Theil des Rasberges in der Nähe des jetzigen Kaiserplatzes. Hier warf der Mann die Ueberraschte plötzlich zu Boden und stopfte ihr, als sie schrie, eine Hand voll Schnee in den Mund. Mit den Worten: „Ich erwürge Dich, wenn Du nicht stille bist!“ packte der Mann sie am Halse und drückte ihr denselben zu, so daß sie bald die Besinnung verlor. Als das Mädchen nach Hause kam, sank es an dem Bette einer Mitbediensteten weinend in die Knie und erklärte auf Befragen nach der Ursache, daß dies nicht zu sagen sei. Am andern Morgen war Alles entsetzt über das Aussehen der Bedauernswürthen, deren verschwollene Augen von dem todtendlichen, zertrugenen Gesicht erschreckend abstachen; der Hals war mit blauen Striemen bedeckt, und nun erst gab sie auf Drängen zögernd eine Schilderung jener für sie so schrecklichen Stunden. In der gegen Hauste in — dieser war der Thäter — eröffneten Untersuchung erklärte derselbe, daß er das Mädchen nur geschlagen habe, und da auch die Ueberraschung nicht mit der Sprache heraus wollte, so wurde die Anklage fallen gelassen. Der Wäscher, der übrigens eine ganz nette Frau besitzt und Vater eines allerliebsten Kindes ist, versuchte nun am 17. April dieses Jahres abermals ein derartiges Verbrechen, indem er in einem Arbeitsloale der hiesigen Aktienfabrikerei ein unter seiner Aufsicht stehendes Mädchen zu vergewaltigen suchte. Durch die Kraft und Energie dieser Ueberraschten wurde der Unhold gezwungen, von seinem schändlichen Vorhaben abzustehen, und so blieb es beim Versuche. In der Nacht zum 4. Juni dieses Jahres kam Hauste in mit dem letzten Zuge von Wittgensdorf, traf unterwegs ein ihm unbekanntes Frauenzimmer — die Fuchs — und ging mit ihr in ein an der Hartmannstraße gelegenes Restaurant. Von da weg begaben sich Beide über den Rasberg nach dem nämlichen Orte, wo die erste Unthat geschah. Kaum angekommen, warf er die Widerstrebende zu Boden und würgte sie, bis sie bewußtlos wurde. Als sie erwachte, war es bereits heller Tag, und dann schleppte sich die Schwerverletzte nach der Stadt, wo sie ein Wächter fand und sie ins Krankenhaus brachte. Jetzt stellte sich heraus, daß Hauste in der Bewußtlosen nicht nur mit einem Schnitt in den Hals die Luftröhre zum Theil durchschnitten hatte, sondern daß er ihr auch mit seinen Fingernägeln furchtbare Wunden zugefügt. In Folge des Blutergusses dieser Verletzung trat Unterleibsentzündung ein, welcher die Unglückliche nach qualvollen Leiden am 9. Juli erlag. Sofort fiel der Verdacht auf Hauste in, und als man ihn nach dem Krankenhause brachte, wurde er von der Sterbenden bestimmt als der Thäter bezeichnet. Auch die Beweisaufnahme zerriß das Lügenneze des Angeklagten, der zu lebenslänglichem Zuchthaus, ferner zu 15 Jahren Zuchthaus, 10jähr. Ehrenverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt wurde.

— Chemnitz. Der Montag früh 8 Uhr von Annaberg in Chemnitz eintreffende Personenzug stieß innerhalb des Hauptbahnhofes auf eine Rangirmaschine, infolge dessen die Maschine des Personenzuges entgleiste. Beide Maschinen sind nicht unerheblich beschädigt worden. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon, indeß haben doch 4 bis 5 im ersten Personenwagen befindlich gewesene Personen, die mit den Köpfen gegen die Wagenwände gestoßen waren, Verulen davongetragen.

— Chemnitz. Eine merkwürdige Ueberwachung ergab sich bei der Inventur der jetzt verfrachten Genossenschaftsflächerei in Nieder-Rabenstein. Wie der „Allg. Z.-Z.“ von dort geschrieben wird, fanden sich bei der Aufnahme des vorhandenen Pötelstisches in den Behältern sieben Centner Steine vor, die allerdings schwer zu verdauen sind und den Genossenschaftlern lange im Magen liegen werden.

— Von dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen auf das Jahr 1893 ist soeben der zweite Theil erschienen. Er giebt auch diesmal die Mittheilungen über das Verkehrs- wesen, über Banten, Sparlassen und Genossenschaften,

über die Thätigkeit gewerblicher Vereinigungen und Schulen und die auf gewerbliche Verhältnisse bezügliche Rechtspflege. Wie sehr sich der Verkehr 1893 gegen das Vorjahr belebt hat, ergibt sich schon aus den Tabellen über den Personen- und Güterverkehr der Eisenbahnstationen im Kammerbezirk. Deren Personenverkehr, der im Vorjahre nur um 1,45 Proz. gewachsen war, wuchs 1893 um 5,81 Proz., der Güterverkehr, der im Vorjahre sogar eine Abnahme um 1,00 Prozent gezeigt hatte, stieg um 6,29 Proz. Trotzdem erfuhr immer noch eine Abnahme sowohl im Versandt, wie im Empfang von Gütern im Vogtland Neuth, Falkenstein, Zwota und Langenbuch.

— Delitzsch i. B., 20. November. Auf Veranlassung des königl. Kreissteuerathes zu Zwida wurde der hiesige Bezirkssteuerinspektor Wolf in Haft genommen.

— Auerbach i. B. Aus Anlaß des 300jährigen Geburtstages des Schwedenkönigs Gustav Adolf findet auf Anregung des Superintendenten Melzer hier eine Aufführung des Gustav-Adolf-Festspiels statt, wozu die Vorbereitungen im vollen Gange sind. In anerkennender Weise hat sich die Lehrerschaft zahlreich in den Dienst der Sache gestellt. Die erste Aufführung soll am 9. Dezember (dem Geburtstage Gustav Adolfs) im Schützenhause stattfinden. Auf Wunsch finden noch weitere Wiederholungen statt.

— Auerbach. Am vergangenen Sonnabend Nacht gegen 1 Uhr brannte im benachbarten Rodewisch ein dem Rittergutsbesitzer Hrn. Richard Schwabe dafelbst gehöriger Getreidespeicher vollständig nieder. Derselbe war versichert.

— Kirchberg. Im nahen Niedererwitz ist am 16. d. M. Abends 1/2 9 Uhr ein auf Dorfstr. in der Nähe der Kirche stehender Strohschuppen von ruchloser Hand angezündet worden. Hierdurch ist dieser, sowie eine danebenstehende Scheune weggebrannt. Scheune und Heimen gehörten einem und demselben Besitzer, der nicht versichert hatte.

— Schwarzenberg, 18. Novbr. Der hiesige Bezirkslehrerverein ernannte gestern bei der Feier seines 20jährigen Bestehens den bisherigen verdienten Leiter und Mitbegründer desselben, Herrn Schuldirektor em. Röder in Johannegeorgenstadt zum Ehrenvorsitzenden; der Bezirkslehrerverein Schneeberg-Neustädte zeichnete den Genannten, unter Ueberreichung eines prächtigen Diploms, durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede aus.

— Aus Oibernhau schreibt man: Seit einigen Monaten besteht hier ein Geschäft unter dem Namen „Holsteiner Butter- und Fischhülle“. Dasselbe kündigte in dem hiesigen „Amtsblatt“ den Eingang von 200,000 Pfd. Sauertraut (= 2000 Ctr.) und 100,000 Pfd. russische Sardinen (= 1000 Ctr.) an. Man darf in die Wahrheit dieser Angaben wohl begründete Zweifel setzen. Es könnte am Ende wohl gar nichts Schaden, wenn die dortigen Geschäftsleute gegen derartige Uebertreibungen energisch vorgehen wollten. Wo der Herr Geschäftsinhaber diese Massen bei einem Orte von annähernd 7000 Seelen unterzubringen gedächte, bleibt übrigens sein Geheimniß.

— Der Obst- und Gartenbau-Verein Schneeberg-Neustädte und Umgegend, einer der rührigsten und stärksten Vereine auf diesem Gebiete im Erzgebirge (er zählt 300 Mitglieder), veranstaltet auch im nächsten Frühjahr eine Vertheilung von Obstbäumen an seine Mitglieder, und ebenso werden, wie seit Jahren, diejenigen Kinder der Mitglieder, welche nächste Ostern konfirmirt werden, je einen Obstbaum zur Anpflanzung erhalten. Durch die fortgesetzten Vertheilungen sind von dem genannten Verein in den letzten Jahrzehnten Tausende von Obstbäumen mit guten und für unsere Höhenlage geeigneten Sorten in hiesiger Gegend angepflanzt worden. Der Obstbau hat hier sehr große Fortschritte gemacht, was nicht zum geringsten ein Verdienst des strebsamen Obst- und Gartenbau-Vereins ist. Hierfür sei als Beweis erbracht, daß die Sammelausstellung des Vereins bei der allgemeinen deutschen Obstausstellung in Meissen mit einem Ehrenpreise ausgezeichnet wurde, und erst neuerdings hat bei der Widdacher Ausstellung eine Kollektivausstellung dieses Vereins die zweithöchste Auszeichnung erhalten.

13. Ziehung 5. Klasse 126. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 19. November 1894.

15,000 Mark auf Nr. 13593. 5000 Mark auf Nr. 72624 92943. 3000 Mark auf Nr. 12364 22668 23252 34571 56897 56381 73093 99816 5832 12146 15802 17029 19141 23065 25619 27479 33772 34920 36326 55454 61816 75596 79739 80846 82216 9437 21922 30239 34276 39345 46396 70022 70397 71846 73347 75700 76678 78076 85350 90050 4824 24797 44188 50467 52095 58854 63480 74836 84369 88649 92428.

1000 Mark auf Nr. 8665 11685 13624 24093 29750 41607 61518 70945 75319 78149 84128 91414 94702 3905 6966 17688 22234 23952 42956 46096 68502 74733 15557 23045 33237 35898 61298 71803 76537 86621 95939 97581 40758 51807 60415 84996 91194 94194 95559 95433.

500 Mark auf Nr. 176 3366 3438 7364 8476 10480 10331 12473 13722 16063 20549 21933 21176 25877 28884 28019 30577 35354 36977 36270 37636 39860 40539 41629 41425 43341 45067 45895 49400 54580 54512 55613 56836 56168 58791 63198 63469 64165 64689 68078 71047 71492 72021 73936 74575 79663 82493 83394 85612 86911 87246 89827 89298 90171 91691 93531 95941 96275.

300 Mark auf Nr. 827 1628 1490 2026 3193 5182 6214 6537 6016 7390 8484 8832 9314 9432 9962 10781 11204

14631 15452 19248 20077 20278 20424 21476 22443 22695 24805 26717 27713 29039 28996 28385 28619 29270 30751 30046 30683 32283 32667 33996 33193 34394 35555 35672 38131 38226 38634 40518 41444 41559 41890 43210 44170 45279 45764 46211 46882 47776 47334 48548 49429 49121 50017 52584 52003 52934 53096 53658 54138 54482 54535 55217 57933 57637 58870 58673 59466 59931 60156 60908 61259 62195 62041 63530 65844 65011 66774 66807 66163 68489 68157 68146 68919 69132 70973 70684 71694 71178 72930 73149 73166 74669 76921 77513 78560 78252 80656 80507 80459 80593 81473 82817 82119 83740 84029 84981 84205 84105 85603 87827 88508 88598 89124 89990 90222 91415 91918 91574 91168 94360 95045 96738 97475 98004 99578.

14. Ziehung, gezogen am 20. November.

15,000 Mark auf Nr. 73552. 5000 Mark auf Nr. 76738. 3000 Mark auf Nr. 2616 9111 16448 39711 41314 50048 52386 60676 69099 78178 2008 3897 6216 20505 28722 32132 54007 63475 68789 69884 73793 74838 87911 2744 21944 27864 36624 69773 86055 87761 88054 88949 99350 4955 20836 21955 27782 29336 49693 68122 76671 82258 84922 85447 97310.

1000 Mark auf Nr. 12275 33071 41874 46595 65474 66250 69936 79789 86451 99297 10764 19916 25239 39815 39216 41539 62029 64097 71648 74497 75571 79832 90231 91196 27377 38349 40030 61464 63504 65141 69225 73221 84300 85085 88120 95302 97313 98130 55317 67716 74114.

500 Mark auf Nr. 3771 3338 6474 7975 9959 11769 11988 14016 21698 22742 24697 25919 32574 37220 39362 40086 41379 41386 44531 44302 45321 46866 49116 52415 52554 55009 56339 56273 60257 62765 67409 67519 69083 77342 77719 77457 78952 79785 81039 85471 87301 87813 89049 90650 94743 95976 96975.

300 Mark auf Nr. 325 1194 3146 4434 6105 9168 10126 10772 12149 13562 17415 18871 18361 20541 21667 21806 21754 21753 22145 24364 24947 25135 26640 26562 27610 29516 29532 29148 30437 30765 30299 30276 32896 33405 37259 38539 38264 38566 38981 39826 39873 40434 40899 41446 41957 41146 41746 42803 42733 44311 45460 46229 46444 47111 48642 48890 50131 50910 51185 52418 53571 53327 53969 53350 55407 55734 55401 56821 57031 57527 59434 61 62580 63453 63284 65319 66525 66788 67313 67297 67699 68858 68853 69664 71505 71343 71109 73142 73786 73434 73196 73212 74018 76432 76003 76290 77726 79406 81173 81009 82808 83978 83315 86220 87554 87235 89501 90364 90514 91419 91028 91587 92550 93720 93941 94622 95001 95586 96338 96955 97412 97680.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

21. November. (Nachdruck verboten.)
Zu welchen Mitteln der Despotismus greift, der da vermeint, ganze Völker seinem Terrorismus unterthänig machen zu können, beweist der Erlass des Kaisers Napoleon I. zu Berlin gegeben am 21. November 1806. In diesem verächtigt gewordenen Dekret über die Kontinentalsperre wurde England zu Wasser und zu Lande in Bloßabzustand gesetzt, aller Handel und Verkehr mit England verboten, sogar alle Correspondenz mit diesem Lande; jeder Engländer ohne Ausnahme, der sich in einem von französischen Truppen oder deren Verbündeten besetzten Lande betreffen ließ, wurde für kriegsgefangen, jedes Magazin, alle Waaren und alles Eigentum von jeder Art, die einem Engländer zugehörten, wurden für gute Preise erklärt; allen Unterthanen des französischen Despoten, — und zu diesen gehörten auch die Einwohner der Länder, welche zwangsweise sich mit Napoleon verbünden mußten, — war es auch verboten, englische Waaren zu verkaufen. Dieses Erzeugniß verblendeter Leidenschaft, durch welches der Handel Englands lahm gelegt werden sollte, machte weniger den Engländern als den anderen Völkern zu schaffen, welche auf den Import angewiesen waren.

22. November.
Vor 1250 Jahren, am 22. November 644, wurde das longobardische Reich auf Befehl des Königs Rotharis verbannt. Natürlich geschah das in lateinischer Sprache, deren die aus den verschiedensten Völkern bestehenden Bewohner des italienischen Reiches nicht mächtig waren; allein immerhin war es ein Glück, daß für Recht und Gerechtigkeit grundlegende Bestimmungen entfiel. Für unsere Zeit ist dieses aus alter Zeit herübertragende Longobardenrecht deshalb von großer Wichtigkeit und an dieser Stelle erwähnenswerth, weil es die Grundlage für das Studium des germanischen Rechtes bildet.

Der Staatsanwalt.

Kriminal-Roman von Paul Michaelis.

(14. Fortsetzung.)

„Ob er viel Geld gefunden?“
„Bermuthlich sehr viel. Er hat übrigens nur den kleinsten Theil genommen. Wie viel, weiß ich noch nicht; aber die Bücher müssen's ja ausweisen.“
„Die Bücher?“ sagt Wilhelm erschreckt. Also der Alte hat Bücher geführt. Alle seine Schuldner stehen darin. Und sein Vater wird das Alles untersuchen... Einen Moment kommt ihm der Gedanke, seinem Vater ein offenes Geständniß abzulegen über alle seine Beziehungen zu dem Ermordeten. Auch der Staatsanwalt scheint so etwas zu erwarten, indem er antwortet:

„Ja, er hat genau Buch geführt und ich werde mich noch heute an die Prüfung machen.“

Es wird also doch Alles herauskommen und es kann nichts helfen, daß er das Schlimmste verheimlicht. Es wäre das Beste, wenn er Alles sagte. Aber nein! Wer weiß denn, ob das nicht nur Vermuthungen sind! Vielleicht will ihn sein Vater nur erschrecken. Er hat ihm nachgespürt und möchte gar zu gern wissen, woher das Geld kam, das er in der letzten Nacht hatte; in Wirklichkeit weiß er nichts und es ist noch die Frage, ob die Bücher des Alten so sorgfältig geführt sind.
„Es wäre möglich, daß mir mein Amt erleichtert werden könnte,“ fährt der Staatsanwalt fort, da Wilhelm trozig schweigt. „Vielleicht,“ fügt er zagenb hinzu, „daß auch Du, Wilhelm, die eine oder die andere Beobachtung gemacht hast.“
Wilhelm schaut ihn überrascht an. Was will er nur eigentlich von ihm? Dann schüttelt er energisch mit dem Kopfe: „Nein, ich wüßte wirklich nicht!“
Der Staatsanwalt seufzt leise auf. Hier ist vorläufig nichts weiter zu machen. Er muß wieder an

22695
07671
35672
44170
49121
54535
60908
66163
71178
80656
84981
90222
98004

auf Nr.
41314
20505
87911
88949
76871

65474
39815
90231
73221
74114
11769
39362
52415
69083
87813

10126
21306
27610
33405
40899
46229
53571
57527
67313
73142
77726
87235
93941

itt.
rotben.)
da ver-
machen
L. zu
erüchtigt
England
Handel
pöndenz
der sich
ündeten
n, jedes
der Art,
erklärt;
zu diesen
igweise
verbotten,
blendet-
m gelegt
anderen
waren.

de das
erfündet.
die aus
ner des
merhin
grunds-
dieses
alb von
th, weil
Rechts

nur den
noch

Also
ubdner
unter-
bedanke,
über
Auch
indem

werde

und es
erheim-
Aber
ermuth-
nur er-
gar
in der
chts und
kten so

leichtert
ort, da
jagend
der die

will er
nergisch
ht!"
ist vor-
ber an

die Arbeit gehen, denn er wird keine Ruhe finden, bis der Thäter entdeckt ist.

„Bleibe vorläufig zu Haus,“ sagt der Staatsanwalt; „es wäre doch möglich, daß ich Dich brauche und rufen lasse.“

„Wenn Du es befehlst,“ sagte Wilhelm erstaunt. Dann blickt er dem Vater, der, ohne sich noch einmal umzuschauen, hinausgeschreitet, kopfschüttelnd nach.

IX.

In der Neuen Gasse hatte unterdessen die Verhaftung Otto Kramers großes Aufsehen erregt. Wenn sie auch fast unauffällig erfolgt war, so konnten doch die Anwesenden nicht stille schweigen. Und besonders Vater Fritz war von dem Vorgange zu tief gerührt worden, als daß sein redseliger Mund nicht davon hätte überfließen sollen.

Unser Fritz war unglücklich, zum Sterben unglücklich. Er machte sich unaufhörlich Selbstvorwürfe. Seine Ausreden, seine unüberlegten Reden hatten den Verdacht auf Kramer gelenkt, einen ganz unvernünftigen, grundlosen Verdacht, wie er bestimmt wußte. Denn es stand in ihm fest, Kramer war einer solchen That nicht fähig. Dazu war er nicht bloß zu ehrbar und anständig, dazu war er auch zu schüchtern. Dieser weiche, gutmüthige Mensch, der keine Fliege tödten konnte, wie hätte der einen Menschen mit kaltem Blute ermorden können. Nein, daran war gar kein Gedanke. Es war ein böser Zufall, nichts weiter und die Unschuld würde schon an den Tag kommen und der wirkliche Mörder gefunden werden.

So machte er denn in seinem Gastzimmer dem gepreßten Herzen Luft und erging sich so lange in bunten Anspielungen und Selbstanklagen, bis das Geheimniß von Kramers Verhaftung heraus war.

Und Kramers Unbescholtenheit und Unschuld stand bei allen Gästen, die ihn kannten, so fest, daß nicht einer daran zu zweifeln wagte. Allgemein war man überzeugt, daß es sich um einen bösen Zufall handle und daß Kramer um die That wider gewohnt, noch gar sie selbst vollbracht habe. Von allen Seiten wurde sein Schicksal beklagt und es wurden nicht wenige Stimmen laut, die direkt der Polizei und dem Staatsanwalt schuld gaben, daß sie Kramer nur verhaftet hätten, um den wahren Schuldigen entweichen zu lassen.

Denn merkwürdigerweise war jetzt das Gerücht aufgetaucht, es sei ein junger, vornehmer Herr gewesen, der den alten Bucherer ermordet habe, wie so oft, bei besonderen Veranlassungen, solche Gerüchte entstehen und sich verbreiten, ohne daß man zu sagen weiß, wer eigentlich der Urheber davon ist. Sie sind plötzlich da, alle Welt weiß davon und alle Welt glaubt daran, obgleich Niemand es verbürgen kann und will. So auch jetzt; man flüsterte es sich nicht bloß zu, sondern man erzählte es sich sogar öffentlich: es war ein junger feiner Mann, der schon öfter zu dem Alten gegangen und von mehreren Seiten gesehen war. Manche wollten ihn sogar beschreiben können, und selbst daß er einen Schnurrbart gehabt hatte, wollte man genau wissen.

Allmählich bildete sich dann eine förmliche Legende. Der Bucherer, hieß es, hätte dem jungen Herrn auf Wechsel geborgt; derselbe hätte aber nicht zahlen können und nun hätte der Bucherer gedroht, seinem Vater, einem vornehmen Mann der Stadt, davon Mittheilung zu machen. Dadurch sei dann der junge Mann zur Verzweiflung getrieben und hätte dem Alten den Tod geschworen.

Diese Legende wurde vielfach ausgeschmückt und immer mehr Einzelheiten dazu erzählt. Einige verstiegen sich sogar zu der Behauptung, sie hätten den Mörder gestern Abend sich in den Hof schleichen sehen, wollten aber weiter nicht auf ihn geachtet haben.

Es war schwer, aus diesen verworrenen Mittheilungen, die man sich gegenseitig machte, herauszufinden, was auf wirklicher Beobachtung beruhte und wieviel davon Erfindung war. Nur soviel war aus Allem auf das Deutlichste herauszuköhen, daß Niemand an Kramers Schuld glauben konnte.

Davon war aber ganz besonders eine überzeugt, die mit Wangen und Hoffen die Bierbankgespräche verfolgt hatte, nämlich die Kellnerin Lina.

Lina war zuerst, als sie die Verhaftung Kramers hörte, wie aus allen Himmeln gefallen und hatte Mühe, daß sie nicht vor Schrecken anfing zu weinen. So also ging dieser Tag zu Ende, der so lustig begonnen. Vor kaum einer Stunde erst hat ihr Kramer gesagt, daß er sie heirathen wolle und daß sie nicht länger mehr warten solle. Sie war so vergnügt gewesen, so dankbar, so übermüthig! Sie hätte ihn am liebsten vor allen Gästen um den Hals gekriegt und tüchtig abgeküßt. Sie hatten so viel geschertzt und gelacht! Nein, sie war noch nie so glücklich gewesen als an diesem Morgen. Sie hatte sich schon berechnet, wann sie Hochzeit halten wollten und hatte sich das Leben in der neuen Häuslichkeit so wunderbar ausgemalt. O, wie wollte sie fleißig sein und sparsam und Hab und Gut zusammenhalten. Und wie gut sollte er es bei ihr haben, immer für ihn besorgt, immer zuvorkommend und bescheiden. Kein böses Wort sollte er von ihr hören, sie wollte nichts weiter, als ihn lieb haben und ihn glücklich machen.

Und nun mußte diese dumme Verhaftung kommen.

Nun mußte ihr kurzes Glück so grausam zerrissen werden. Ach, wie man nur einen Augenblick daran glauben konnte, daß er schuldig ist! O pfui, wie schlecht sind doch die Menschen! Immer glauben sie das Schlimmste. Sie können es garnicht verstehen, daß Kramer zu solcher That überhaupt nicht im Stande sein kann. Er würde sich lieber selbst todt schlagen lassen, als einen Andern tödten. Ja, sie wußte das; sie kannte ihn vielleicht besser als irgend Jemand. Und es kam ihr nun Alles in den Sinn, was sie manchmal, wenn sie Sonntags Nachmittags ausgewaschen waren, miteinander geredet hatten. Da war er bisweilen recht ernst geworden und hatte ihr von dem erzählt, was er Alles studirt und bei sich gedacht. Ach, sie war ja nur ein dummes Mädchen und hatte Alles garnicht so verstanden, ja, sie hatte manchmal kaum hingehört, aber das wußte sie doch, er sei viel besser und vornehmer und anständiger als alle Andern, und daß er einer solchen That nicht fähig sei, das sollte doch auch ein Kind wissen.

Und wie der arme Mensch sich nun abhärten mochte! Nicht einmal Abschied hatte er von ihr nehmen können. Er glaubte vielleicht, daß sie an ihm zweifle, oder wohl gar für möglich halte, er habe die That begangen. Wie schrecklich mußte es für ihn sein, daß ein solcher Verdacht auf ihm sitze, wie unglücklich mußte er sich fühlen. Und wie schlecht hatte sie ihn oft behandelt, wie mißmüthig und unfreundlich war sie oft gewesen! Erst am letzten Abend hatte sie noch mit ihm geschmollt und ihm harte Worte gesagt. O Gott, daran werde er jetzt denken und noch unglücklicher dadurch werden. Er hielt vielleicht ihr ganzes Benehmen vom Vormittag für Falschheit und Hinterlist und meinte, nun er weg sei, werde sie sich dem ersten Besten an den Hals werfen.

Aber sie wollte wenigstens das Ihrige thun, ihm ihre treue Liebe zu beweisen, und wenn sie nicht zu ihm selbst durfte, so wollte sie doch wenigstens den Herren vom Gericht sagen, daß sie kein Voth Verstand haben müßten, wenn sie Kramer für den Thäter halten könnten.

Ihr Entschluß stand fest und resolut wie sie war, ging sie an die Ausführung. Vater Fritz mußte ihr für ein paar Stunden Urlaub geben, er mochte wollen oder nicht. Und sie zog sich um, so fein wie möglich, ihr bestes schwarzes Kleid, und den Hut mit der Feder und die Korallenkette, die ihr Kramer zu Weihnachten geschenkt, und so machte sie sich auf den Weg. O, sie wollte es den Herren schon sagen!

Der Staatsanwalt saß in seinem Bureau, mit dem Sichten der Bücher und Papiere des Ermordeten beschäftigt. Er wußte im Voraus Alles, was er finden würde, und er fand Alles, wie er es vorausgesehen. Der Ermordete hatte besonders mit der vornehmen Jugend Geschäfte gemacht. Junge Leute, die Söhne reicher Eltern, die in ihrem Taschengelde beschränkt waren oder doch mit dem, was sie von Hause erhielten, nicht auskamen, hatten den alten Samelsson zu ihrem Vertrauten gemacht. Daneben auch Handwerker, die augenblicklich in Verlegenheit waren, und von denen einige durch den Bucherer förmlich ruinirt zu sein schienen. Es waren lichtscheue Geschäfte, die hier ans Tageslicht kamen, fast Alles verschleierte Bucher, und man würde sich damit noch genauer befassen müssen. Aber nicht darauf kam es jetzt an. Die Hauptsache blieb vorläufig, den Mörder zu entdecken.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Das Explodiren von Petroleumlampen. Die häufig vorkommenden Explosionen von Petroleumlampen werden vielfach hauptsächlich dem Ausblasen der Lampe von oben zugeschrieben. Dies trifft jedoch nach dem Ergebnis der im Auftrage der kaiserlichen Normalaichungskommission angestellten behördlichen Ermittlungen nicht zu. Es hat sich herausgestellt, daß die Explosionen, die durch das Ausblasen der Lampe von oben infolge plötzlicher Verbrennung von Dampfgemischen im Vassin entstehen, sehr selten sind und kaum 1% aller Unfälle ausmachen. Die meisten Explosionen sind auf äußere Umstände, Umwerfen, schnelle Bewegung oder Schiefhalten der Lampe u. s. w., oder auch auf eine Ueberhitzung der Lampe zurückzuführen, wodurch sehr leicht eine Entzündung der Dämpfe im Innern des Brenners und im Delbehälter hervorgerufen wird. Nach den Feststellungen der Normalaichungskommission übersteigt schon unter normalen Verhältnissen die Temperatur des Dampfgemisches im Brenner und Delbehälter die Zimmertemperatur bedeutend. Um Explosionen vorzubeugen, sind folgende Regeln zu beachten: 1. Die Lampe muß einen schweren und breiten Fuß haben, damit sie nicht umfalle. 2. Die Delbehälter aus Metall sind denen von Glas oder Porzellan vorzuziehen. 3. Der Cylinder muß gut passen u. so aufgesetzt werden, daß die Luft nicht seitwärts an die Flamme gelangen kann. 4. Der Brennring muß fest aufsitzen. 5. Der Docht soll weich und nicht so dicht sein und eine solche Breite haben, daß er leicht eingezogen werden kann. 6. Der Delbehälter ist vor dem Gebrauch der Lampe ganz zu füllen, und bei der Füllung darf nicht eine brennende Lampe in der Nähe sein. 7. Die Lampe ist stets rein zu halten. 8. Das Auslösch-

hat nach Hinabbrechen des Dochtes bis zur Höhe des Brenners durch Blasen über den Cylinder hinweg zu erfolgen. 9. Die brennende Lampe ist nicht der Zugluft auszusetzen, also vermeide man mit ihr zu gehen.

Im Gemeindefollegium in Augsburg kam ein Heimathsrecht-Gesuch zur Verathung, das eines romantischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Als im Feldzugsjahre 1870 ein Dillinger Ehebauleger-Sergeant vor Paris mit seinem Regiment im Quartier lag, lernte er eine junge hübsche französische Wittve kennen, deren Gatte vor Kurzem verstorben war und ihr ein Knäblein hinterlassen hatte. Während um Paris die Feuerflünde der Kanonen Tod und Verderben spieen, entspann sich im Quartier zwischen der Französin und dem Reitersmann ein Liebesidyll. Noch bevor der Krieg zu Ende war, zog die Wittve mit ihrem Knäblein an die stillen, aber trauten Ufer des See, wo sie später dem blonden Barbaren am Traualtar zu ewiger Allianz die Hand reichte. Der kleine Franzose gedieh zum Mann, wurde Soldat, obwohl er kein deutsches Indigenat besaß, und diente unserem Vaterlande so lange wacker und treu, bis er in Folge einer Verletzung pensionirt werden mußte. Jetzt ist er Comptoirist und hat Gründe, in seine Heimathsverhältnisse Ordnung zu bringen. Das französische Heimathsrecht hatte er verloren, ein deutsches besitzt er nicht, er wäre also nach aller Form Rechts eigentlich heimathlos, wenn unsere Stadtväter in Anbetracht der absonderlichen Verhältnisse jetzt nicht einstimmig die vorläufige Heimath in Augsburg bewilligt hätten.

Aus der Vergangenheit des Städtchens Marggrabowa, das an der südöstlichen Spitze Ostpreußens, nur wenige Meilen von der russischen Grenze entfernt liegt, ist folgende Revolutionsgeschichte im Schwange, die von einem alten Bürger der Stadt erzählt wird. Das Jahr 1848 brachte selbst die ruhigen Marggrabower in große Erregung. Es bildeten sich Vereine, die es sich zur Aufgabe machten, die Freiheit, die Gleichheit und Brüderlichkeit praktisch zu üben. An jedem Abend versammelten sich die Bürger und Beamten, Hoch und Niedrig, in den Wirthshäusern, um mit dem Munde den Staat zu regieren und mit dem Trinkglafe die Gleichheit und Brüderlichkeit zu fördern. So saßen sie auch eines Abends beisammen, als der Herr Gerichtsdirektor N. den Vorschlag machte, einen Bruderpunsch zu trinken. Allgemeiner Beifall. Eine große Weinbowle wird angerichtet. Da erhebt sich ein starker wohlbeleibter Fleischermeister, ergreift das große Bowlengefäß, und indem er ruft: „Löwe Brüder, dat is für mie!“ leert er in aller Ruhe die ganze Bowle auf einen Zug. Die schöne Gleichheit hatte einen harten Stoß bekommen, und Keiner wollte hinsort noch von Brüderlichkeit was wissen.

Der schlaue Gatte. Herr Schlauch, der die Mode hat, wenn seine Frau schläft, aufzustehen und ins Wirthshaus zu gehen, und seinen Woppel ins Bett zu legen, weil er genau so schnarchte wie sein Herr, bemerkt eines Morgens, daß seine Frau sehr finster und mürrisch ist, und fürchtet, sie könne etwas gemerkt haben. Um ihr auf den Zahn zu fühlen, sagt er: „Ich glaube, ich habe heute Nacht fürchtbar geschnarcht.“ — „Geschnarcht?“ antwortet sie, „um 2 Uhr hast Du gebellt, und wie ich Dich wach rütteln wollte, hast Du mich gar in die Hand gebissen!“ Nun war Herr Schlauch beruhigt.

Auch ein Zeichen der Zeit. Bummler (einen Cigarrenstummel aufhebend): „Nee, so'n kurzer Stummel. Da sieht man doch, daß die Zeiten immer schlechter werden.“

Ueberboten. A. zu B. (im Laufe des Gesprächs über das bekannte Tischrüden): „Haben Sie schon mal so was mitgemacht?“ — B. (überlegend): „Bin schon mit der ganzen Wirthschaft gerüdt!“

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.55 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.), Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eidensoch

vom 14. bis mit 20. November 1894.

Aufgebote: a. hiesige: Vacat. b. auswärtige: Vacat.

Eheverlöbungen: Vacat.

Geburtsfälle: 300) Max, S. des Handarbeiters Ernst Anton Stemmler hier. 301) Max Paul Willy, S. des Maurers Ernst August Stemmler hier. 302) Helene Hedwig, T. des Kaufmanns Richard Gustav Strobel hier. 303) Paul Georg, S. des Maschinenführers Louis Emil Schönfelder hier. 304) Fritz Paul, S. des Oekonomiepächters Emil Weichsmidt in Rudenhammer. 305) Richard Arthur, S. des Streckarbeiters Friedrich Anton Oelner hier. 306) Paul, S. des Tischlers Franz Paul Schneider hier. 308) Martha Johanne, T. des Maurers Emil Oskar Oelner hier. 309) Hans Georg, S. des Posthilfsboten Albin Heinrich Weich hier.

Hierüber: Nr. 307) 1 unehel. Geburt.

Sterbefälle: 184) Der Waldarbeiter Karl Männel in Schönheide, 59 J. 5 M. 5 T. 185) Die Kellnerin Bertha Emilie Stert hier, 21 J. 8 M. 5 T. 186) Elise Hedwig, T. des Maschinenführers Ernst Horbach hier, 4 J. 10 M. 30 T. 187) Anna Marie, T. des Bauarbeiters Gustav Moritz Unger in Blauenhal, 10 M. 24 T.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 8 Uhr meine geliebte Gattin, unsere Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Pauline Flach geb. Kofsbach

nach kurzen, aber schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Eibenstock, den 21. November 1894.

Ernst Flach

zugleich im Namen der Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Dank.

Allen, die beim Hinscheiden unsrer geliebten Schwester **Bertha Sterl** ihre Theilnahme bezeugten, Allen, die sie zu ihrer Ruhestätte begleiteten, sowie Herrn Diaconus Fischer für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Dr. Ischau für schnelle Hilfe, sowie Herrn und Frau Schubert für ihre freundliche Unterstützung und die sich ihrer sehr annehmen, Allen, Allen bringen wir hierdurch unsren innigsten Dank zum Ausdruck.

Die trauernden Geschwister.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.



Dose mit 25
Cacao-Herzen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Oesterrei. Banknoten 1 Mark 63.00 Pf.

Haus- und Grundstücks-Verkauf.



Ein in **Unterstützungsgrün** belegenes **Wohnhaus** mit **Garten Scheune** und 4 ha 22,5 a **Feld** und **Wiesen**, frühere Martin'sche Grundstücke, sollen unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Bis jetzt ist in dem Hause Restauration, Materialwaaren- und Branntweinhandel betrieben worden. Selbstkäufer erfahren das Nähere von dem Besitzer

Bernh. Junghans, Schneeberg.

Selbst für den Miss-
trauischsten überzeugend.

Daß der von **W. S. Zickenheimer** erfundene u. fabricirte **rheinische**

Trauben-Brusthonig bei **Katarren wie Husten** und **Heiserkeit** von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

Berleburg in Westphalen.
Gräfin zu Sayn Wittgenstein.

Der aus edelsten Weintrauben bereite **rheinische Trauben-Brust-Honig**, seit 27 Jahren bei allen und jeden Erkältungsleiden unübertroffen bewährt, ist echt zu haben unter Garantie à Fl. 1, 1 1/2 und 3 Mark in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Alle Bindereien,

Balmenzweige schon von 3 Mark an, empfiehlt schön und billig

Wagner's Gärtnerei.

Stidmaschinen-Verkauf.

2 fach $\frac{1}{4}$ **Diethrich'sche** Masch. mit Vog- u. Bodrapparat m. Längspannfäden für feine **Modopolama** eingerichtet, sind sofort billig zu verkaufen.

H. Schönleben,

Plauen i. V., Thalstr. 14.

30,000 Mark

gegen 1. Hypothek im Ganzen oder getheilt sofort auszuleihen durch die **Sparkasse zu Eibenstock.**

Eine ältere Frau

wird für leichte häusliche Arbeiten sofort gesucht. Zu erfahren in der Expedition v. Bl.

Donnerstag trifft

Horderneyer Schellfisch

ein bei **Max Steinbach.**

General-Versammlung der Kranken- und Beerdigungs-Kasse für Maschinensticker und Zeichner

(Eingeschriebene Hilfskasse)

Sonntag, den 2. Dezember 1894, Nachmittags 3 Uhr
im Deutschen Hause.

Tagesordnung: 1) Einzahlung der monatlichen Steuern.
2) Neuwahl sämtlicher Mitglieder des Direktoriums.
3) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.



Zur Winter Saison!

Empfehle beste **Wildleder-Handschuhe**, **Fahr-Handschuhe** mit Pelzfutter, sowie alle Sorten **Glacé- u. Baschleder-Handschuhe** (mit und ohne Futter) eigener Fabrik, für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl bei billigster Preisstellung. **Hirschlederne Ober- und Unterhosen** nach Maß. **Handschuhwäsche**

und **Färbererei**. Einkauf aller Sorten **Wild-, Ziegen-, Kanin- und Hasenfelle**.

A. Edelmann, Handschuhfabrik,
Eibenstock, Brühl Nr. 12.

Noch einige Lohnsticker

für Pleins gesucht.

Gustav Ed. Unger,
Brühl Nr. 9.

Saararbeiten

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Paul Rossner,
Friseur.

Mehrere geübte

Lambourierer

werden gesucht. Näheres in der Expedition v. Bl.

Ein junges, zuverlässiges

Mädchen

wird zu Neujahr gesucht von

Carl Rudolph, Handelsgärtner,
Löblich.

Eine tüchtige Surbelstickerin

wird gesucht auf einfache Ranten und Schrift.Adr. unt. **A. K. 102** Hauptpostlagernd Leipzig-Lindenau.

Nieler Sprotten

Speckpöflinge

empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Pianofortestimmer

Kirchner aus Auerbach i. V. ist nächste Woche v. 26-30. d. Mts. wieder hier. Gest. Aufträge erbitte in die Exped. d. Bl., Hotel „Stadt Dresden“ oder an Herrn Musikdir. Ooser.

Bei lästigem Husten, Heiserkeit etc. giebt es kein besseres Mittel als

Schettler's Fenchelhonig.

Zu haben i. Fl. à 50 u. 100 Pfg. bei **H. Lohmann, Drog.**

Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt in Delze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

2 Schweine, ungefähr 3 Ctr. wiegend, zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition v. Bl.

Zum Todtenfeste

empfiehlt seine **Bindereien von frischen Blumen**, sowie von **getrockneten und künstlichen Blumen** und **Moos** bei geschmackvoller Arbeit zu billigsten Preisen

Bernh. Fritzsche,
Gärtnerei, Blumen- und Bindereigeschäft.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,28	3,03	7,38	
Burkhardtshf.	5,31	10,16	3,51	8,34	
Wohnitz	6,09	10,55	4,30	9,17	
Lößnitz	6,22	11,06	4,41	9,29	
Kue [Ankunft]	6,39	11,23	4,58	9,46	
Kue [Abfahrt]	6,59	11,45	5,12	9,51	
Bockau	7,14	12,00	5,27	10,06	
Blauenthal	7,23	12,09	5,36	10,15	
Wolfgrün	7,30	12,15	5,41	10,20	
Eibenstock	7,42	12,27	5,53	10,30	
Schönheiderrh.	7,50	12,34	6,01	10,39	
Wilschhaus	8,01	12,45	6,12	10,55	
Rautentrans	8,09	12,53	6,20	11,04	
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,30	11,11
Rudenberg	4,54	8,37	1,21	6,49	—
Schönbeck	5,15	8,55	1,39	7,08	—
Wota	5,36	9,12	2,00	7,25	—
Marktneukirch.	5,59	9,34	2,23	7,47	—
Adorf	6,09	9,43	2,33	7,56	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,54	8,27	1,23	6,35	
Marktneukirch	5,07	8,42	1,36	6,53	
Wota	5,44	9,19	2,10	7,31	
Schönbeck	6,03	9,38	2,35	7,50	
Rudenberg	6,21	9,56	3,08	8,08	
Jägergrün	6,41	10,15	3,27	8,27	
Rautentrans	6,49	10,21	3,34	8,33	
Wilschhaus	6,58	10,28	3,42	8,40	
Schönheiderrh.	7,11	10,38	3,55	8,51	
Eibenstock	7,21	10,46	4,05	9,00	
Wolfgrün	7,31	10,55	4,15	9,09	
Blauenthal	7,37	11,00	4,21	9,14	
Bockau	7,47	11,08	4,31	9,22	
Kue [Ankunft]	8,03	11,21	4,47	9,35	
Kue [Abfahrt]	5,30	8,17	11,26	4,59	9,49
Wohnitz	5,54	8,41	11,49	5,22	10,12
Wilschhaus	6,12	8,58	12,05	5,39	10,28
Burkhardtshf.	6,51	9,36	12,44	6,21	11,03
Chemnitz	7,34	10,23	1,23	7,08	11,45

Der in den Vormittagsstunden von **Aue** nach **Schönheide** und zurück verkehrende **Damibuszug** hat folgende Fahrzeit:

ab Kue	8,13	ab Schönheiderrh.	9,26
in Bockau	8,35	in Eibenstock	9,36
in Blauenthal	8,46	in Wolfgrün	9,46
in Wolfgrün	8,52	in Blauenthal	9,52
in Eibenstock	9,05	in Bockau	10,02
in Schönheiderrh.	9,13	in Kue	10,18

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 53 M.	nach Chemnitz u. Adorf.	
	10	10	Chemnitz.
Mittags	11	55	Adorf.
Nachm.	3	30	Chemnitz.
	5	23	Adorf.
Abends	8	22	Kue resp. Chemn.
	10	—	Jägergrün.